



Fraktale Geometrien in unendlichen Faltungen und in der Mitte die Spitze von Libeskind's Victoria & Albert-Erweiterungsbau, für dessen Fassade Cecil Balmond die „Fractiles“ entwarf.
Foto: Poul Buchard/Brøndum & Co

STADTMARKETING

Rotterdam: Stadt der Architektur 2007

Rotterdam feiert sich in diesem Jahr als „Stadt der Architektur“. Mit einer Vielzahl von Aktivitäten versucht man, die Öffentlichkeit für die Themen Stadt und Architektur zu begeistern. Eine Hauptattraktion neben der Rotterdamer Architekturbienale in der Kunsthalle (Heft 24) und der Le-Corbusier-Retrospektive im NAI (Heft 27) ist die große Stadttour „Sites and Stories“, mit der sich Rotterdam gleichsam selbst ausstellen will. Jeder kann sich im Internet einen Plan und die dazugehörige MP3-Audio-Datei kostenlos herunterladen und sich mit dem i-pod im Ohr auf (Fahrrad-)Tour begeben – auf der Suche nach der Farbe Lila. Mit der Idee, die vierzig wichtigsten Gebäude aus dem letzten Jahrhundert in irgendeiner Form lila zu markieren, gelingt es, auch beim nicht architektonisch vorgebildeten Flaneur oder Touristen Neugierde auf Bauten zu wecken, die ihm vermutlich gar nicht aufgefallen wären. An der einen oder anderen Stelle bleiben die Kriterien für die Auswahl der „Exponate“ jedoch unklar.

Die Ausstellung „Welcome into my Backyard! (Wimby!)“ im Museum Boijmans von Beuningen gibt einen Rückblick auf sieben Jahre Bauausstellung Wimby! im Rotterdamer Problemquartier Hoogvliet. Bei der Stadterneuerung in Hoogvliet wurde versucht, anti-akademische, „bottom-up“-Konzepte umzuset-

zen, und man befasste sich dabei mit der Frage, wer und welche Kräfte heute hinter der Entwicklung von Stadt stehen (können).

Eine Menge gibt es zu sehen und zu tun in der „City of Architecture“. Unter dem Überbegriff „Experiences“ sind diverse Kunstinstallationen im Stadtraum und ein Theaterprojekt in einem verlassenen Bahnhof zusammengefasst: Luuk Bodes dreidimensionales, 3500 m² großes Straßengemälde auf dem Binnenrotteplein, angefertigt unter Bürgerbeteiligung; Adriaan Geuzes „Flammenberg“ aus 64.000 Geranien auf dem Schouwburgplein oder Daan Rossegardes „Kunst Landschaft“ im Maas-Tunnel. Mit der Stadtgeschichte setzt sich „Die sprechende Stadt“ auseinander: An den verschiedensten Orten trifft man auf Erzähler, die Anekdoten zum Besten geben.

Dem Festival liegt eine pragmatische Haltung zugrunde, die ohne allzu viel „kritischen Ballast“ operiert. Die Ausstellungen und Happenings sollen offenbar dem verblassten Glanz der Stadt einen neuen Schein verleihen. Doch woher rührt dieses Bedürfnis nach Profilierung? Grundsätzliche Fragen tauchen auf: Ist es die jahrhundertalte Schönheitskonkurrenz mit der größeren Schwester Amsterdam? Was bewegt Rotterdam, das einerseits stolz ist auf sein Image als schroffe Hafenstadt, andererseits mit Weltstädten konkurrieren will, die es nicht nur in puncto Größe und Bevölkerungszahl, sondern auch an Attraktivität weit übertreffen? Warum werden die Stadt und ihre Bauten im Rahmen des Festivals nur

AUSSTELLUNG

Grenzbereiche der Architektur | Cecil Balmond im Museum Louisiana

Wahrscheinlich ist das Louisiana das einzige europäische Kunstmuseum mit eigenem Strand und Bade- stelle. Gleichmaßen ungewöhnlich wie hochkarätig sind die Ausstellungen, die auf dem landschaftlich bezaubernden Anwesen in Humlebæk nördlich von Kopenhagen stattfinden. Seit einigen Jahren befasst sich das 1958 eröffnete Louisiana auch mit architektonischen Themen. Mit dem vierteiligen Ausstellungszyklus „Grenzbereiche der Architektur“ wird nun aktuell der Versuch unternommen, konstruktive und ästhetische Tendenzen zu erfassen, die die Architektur der Gegenwart und der Zukunft prägen. Bemerkenswert dabei, dass mit dem britischen Ingenieur und Designer Cecil Balmond (Arup) als dem Ersten in der Reihe ein Ingenieur, der als Tragwerksplaner praktiziert, zu Ehren kommt. Natürlich ist Cecil Balmond in der Architekturszene kein Unbekannter. Spätestens seit vor knapp zehn Jahren sein erstes eigenes Buch mit dem suggestiven Titel: „Number 9: The Search for the Sigma Code“ erschien, begann seine auf numerisch-mathematischen Kenntnissen beruhende Analyse konstruktiver Gebäudestrukturen eine wachsende Schar von international arrivierten Architekten in ihren Bann zu ziehen: Koolhaas, Kulka, Siza, Libeskind um nur einige zu nennen.

gefeiert, anstatt auch über ihre Unzulänglichkeiten zu reflektieren? Rotterdam bastelt emsig an seiner Skyline, ist jedoch seit dem großen Bombenangriff im Mai 1940 nicht dazu in der Lage, ein überzeugendes Stadtbild auf Straßenniveau zu schaffen. Zu viele selbstverliebte Stars und kein funktionierendes Zusammenspiel, dies war die Kritik, die die niederländische Nationalelf bei der letzten Fußball-WM einstecken musste. Das Pendant im Fall von Rotterdam hieß: vereinzelte Meisterwerke ohne übergeordneten Zusammenhang im Stadtgefüge. Die berühmte Lijnbaan etwa, die vom Büro Van den Broek und Bakema geplante Einkaufsstraße aus dem Jahr 1949, verläuft parallel zur Coolingsingel, der alten Hauptachse mit den wichtigsten Verwaltungsbauten der Stadt. Beide Straßen sind nicht überzeugend in den städtischen Kontext eingebunden, sie haben schäbige Rückseiten, keine richtigen Auftakte und nur halb fertige Enden. Wäre es hier nicht denkbar, die typischen Fehler von kurzgedachter modernistischer Stadtplanung auszumachen und die Frage zu stellen, ob wir heute noch Leitbilder schaffen können, die einer Aufgabe in solch großem Maßstab gerecht werden?

Die selbsternannte Stadt der Architektur präsentiert sich als – gelungenes – Facelift mit ephemeren, oftmals auch effekthascherischen Eingriffen. Was Rotterdam aber wirklich fehlt, ist nicht allein eine neue urbane Vision, sondern erst einmal die Bereitschaft zur Selbstreflexion und -kritik.

Ruth Baumeister und Herman van Bergeijk

Hier setzt die Ausstellung an, die in ihrem ersten Raum – einem gebogenen Korridor – Balmonds intellektuelle und entwurfliche (Lebens-)Stationen markiert. Diese „Rainbow: History of Form“ betitelte Sequenz stellt einige der Ur-Fragen und -Phänomene vor, die Balmond faszinieren und mit denen er sich immer wieder auseinandersetzt: Zahlen, Geometrie, Proportion, Evolution der Form, Zeit und Gleichgewicht. Seit dem Jahr 2000 untersucht er mit der von ihm innerhalb von Arup gegründeten Advanced Geometry Unit (AGU) diese und andere mathematischen Phänomene systematisch.

Nach dieser didaktisch anspruchsvollen Wegstrecke tritt der Ausstellungsbesucher in einen verdunkelten quadratischen Raum, in dessen Mitte die Spitze von Daniel Libeskind's unrealisiert gebliebenen Erweiterungsbau des Victoria & Albert Museums als leuchtende Skulptur nachempfunden ist. Auf die schwarzen Wände des Ausstellungsraums werden Fraktale und deren unendliche Faltungen und Verästelungen projiziert – Balmonds mathematisches Universum zieht in pulsierenden Rhythmen über die Wandflächen. Für seinen Entwurf der sogenannten „Fractiles“, die den Victoria & Albert-Erweiterungsbau nahtlos hätten bedecken sollen, hat er aperiodische Folgen von Fliesen aus nur drei Ursprungsformen entwickelt, die auf den Erkenntnissen des amerikanischen Mathematikers Ammann beruhen. Hier zeigt sich eindrucksvoll, wie aus rein mathematischen Formeln Formen generiert werden können, denen

eine ganz eigene Ästhetik innewohnt. Die Schönheit liegt in der erkennbaren Logik, wie auch in den Bewegungen, aus denen sich die Form permanent gleichsam „von innen heraus“ selbst adaptiert und verändert. Statik hat bei Balmond selten etwas mit rigiden Ordnungen zu tun. Ordnungen setzt er systematisch buchstäblich in Schwingung, bis ein Zustand eintritt, den er als „The Informal“ bezeichnet.

Wie sich solche Paradigmen in Architektur und Design umsetzen lassen, zeigt der dritte und größte Raum der Ausstellung. Die bisher als Inspiration, Faszinosum oder gar Frage präsentierten Konzepte und Ideen erhalten hier ihren projektspezifischen Hintergrund. Balmond wird präsentiert als ein begnadeter Entwerfer von Mustern („pattern“), die auf die unterschiedlichsten numerisch-mathematischen Quellen zurückgehen. So generierte er Toyo Itos Serpentine-Pavillon (Heft 30–31.02) als Algorithmus, der seinen Ursprung in einem Quadrat hat, das sich formal aber völlig zersplittert. Was auch immer als Willkür erscheinen mag in Balmonds Design, es hat einen berechenbaren Grund, keine Form, kein Muster ist dem Zufall überlassen. Die Ausstellung zeigt – ausschnitthaft – Cecil Balmonds Universum, das er der Architektur erschlossen hat. *Christian Breusing*

Louisiana Museum of Modern Art |
Gl. Strand vej 13, Humlebæk (Dänemark) |
► www.louisiana.dk | bis 21. Oktober, tgl. 10–17, Mi 10–22 Uhr | Katalog in Vorbereitung



Luuk Bodes 3500 m² großes Pflastergemälde auf dem Binnenrotteplein will die Ursprünge Rotterdams darstellen. Noch bis 8. August ist es von einem eigens errichteten Aussichtsturm herab zu begutachten.

Foto: RotterdamFestivals/Bas Czerwinski

► www.rotterdam2007.nl

www.dz-ELLE.com

we shape the light

DZ
Artemide